

erschienen täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — fr.  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Aufstellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — fr.  
Einselne Nummern 5 kr.

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unentgeltliche Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Referate**  
werden in der Administration  
Hofgasse 21  
angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, i. Wien: A. Oppel, H.  
Hassenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dokes, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Dauke & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaligen  
Annoncenzeile kostet beim ein-  
maligen Einlegen 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 6 B., und der Fremden-  
gehalt 2 kr. 6 B.

**Filial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei J. Hedrlah's Erben, Buchbändler; in Sibbany bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Sikrik bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzergasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 273. Hermannstadt, Donnerstag den 24. November 1892. 108. Jahrgang.

## Das Programm des Cabinets Welerle und die Opposition.

Budapest, 22. November.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm nach Erledigung der Formalien folgenden Verlauf:  
Schriftführer Anton Molnar: Dr. Alexander Welerle. (Lebhafte Eisenrufe rechts. Hört! Hört!)

Ministerpräsident Alexander Welerle: Geehrtes Haus! Ich beehre mich, das auf die Bildung des neuen Cabinets bezügliche allergnädigste Rescript mit der Bitte zu überreichen, dasselbe verlesen zu lassen. (Hört! Hört!)

Präsident: Das allerhöchste Rescript wird verlesen werden.  
Schriftführer Molnar liest:  
Gegeben zu Wien . . .  
Graf Gabriel Karolyi: Das ist das Uebel! (Bewegung und Lärm rechts.)  
Schriftführer Molnar fortsetzend:  
am 17. November 1892. Unterzeichnet: Franz Josef m. p. Graf Julius Szapary m. p.

Wir Franz Josef I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc., apostolischer König von Ungarn, Deu Bannerherren, fischischen und weltlichen Magnaten und Abgeordneten Unseres geliebten Ungarn, die auf dem von Uns für den 18. Februar 1892 in Unsere Haupt- und Residenzstadt Budapest einberufenen Reichstage versammelt sind, Unseren königlichen Gruss!

Geliebte Getreue! Nachdem Wir Unsern aufrichtig geliebten Getreuen, den wohlgebornen und hochwohlgebornen Grafen Julius Szapary von Szapar, Murahombath und Eszéki-Szigeth, auf sein eigenes Ansuchen  
Graf Gabriel Karolyi: Das glaube ich nicht! (Große Bewegung rechts; eine Stimme rechts: Das ist doch unverkämmt während der Verlesung des k. Rescripts!)

Schriftführer Molnar liest weiter:  
... seiner Stelle als ungarischer Ministerpräsident in Gnaden ent-  
bieten haben, ernennen Wir zu Unserem ungarischen Ministerpräsidenten  
Unsern aufrichtig geliebten Getreuen Alexander Welerle, Unseren derzeitigen ungarischen Finanzminister.

Denen Wir übrigens mit Unserer königlichen Gnade dauernd gewogen  
bleiben.

Präsident: Nachdem dieses allerhöchste königliche Rescript verlesen  
wurde, beauftrage ich, daß dasselbe mit homagieller Ehrfurcht zur Kenntniß  
genommen und auf dem üblichen Wege dem Magnatenhause übermittelt  
werde. (Zustimmung.) Ich spreche daher in diesem Sinne den Beschluß aus.  
Ich lege ferner eine Zuschrift des Herrn Ministerpräsidenten Grafen  
Julius Szapary vom 19. d. vor, laut welcher ihn Se. Majestät mit  
allerhöchster Entschliessung vom 17. d. auf eigenes Ansuchen vom Minister-  
Präsidium und der Leitung des Ministeriums des Innern entbieten hat.  
Wollen Sie diese Zuschrift anhören. (Hört!)

Schriftführer Molnar verliest die betreffende Zuschrift.  
Präsident: Wird zur Kenntniß genommen. — Ferner lege ich ein  
allerhöchstes Rescript Sr. Majestät vor, mit welchem Dr. Alexander Welerle  
zum ungarischen Minister-Präsidenten ernannt und mit der Cabinetsbildung  
betraut wurde.

Schriftführer Molnar liest:  
Gegeben zu Wien, am 17. November 1892. Gezeichnet Franz Josef m. p.,  
Graf Julius Szapary m. p.

Lieber Dr. Welerle! Ich ernenne Sie hiermit zu Meinem ungarischen  
Minister-Präsidenten und erwerbe Ihre Vorschläge in Betreff der Cabinets-  
bildung. (Lebhafte Eisenrufe rechts.)

Präsident: Im Zusammenhang damit lege ich die allerhöchste  
Entschliessung Sr. Majestät in Betreff der Cabinetsbildung vor.

Schriftführer Molnar liest:  
Gegeben zu Wien, am 19. November 1892. Gezeichnet Franz  
Josef m. p., Dr. Alexander Welerle m. p.

Auf Vorschlag Meines ungarischen Minister-Präsidenten ernenne Ich  
hiermit neuerlich zu Meinem Landesverteidigungsminister den Baron Gábor  
Féjérváry (Lebhafte Eisenrufe rechts), zu Meinem Cultus- und Unterrichts-  
minister den Grafen Albin Csaky (Langanhaltende, immer wieder sich  
erneuernde Eisenrufe rechts), zu Meinem Justizminister Desider Szilágyi  
(Eisenrufe rechts, Heiterkeit links), zu Meinem kroatisch-slavonisch-dalmatinischen  
Minister ohne Portefeuille Emerich Jozipovich (Eisenrufe), zu Meinem  
Ackerbauminister den Grafen Andreas Bethlen (Eisenrufe), zu Meinem  
Handelsminister Béla Lufacs (Eisenrufe), beziehungsweise befähigte die-  
selben in ihren bisher innegehabten Stellungen; zu Meinem Minister um  
Meine Person ernenne Ich den Reichstagsabgeordneten Grafen Ludwig  
Tisza (Eisenrufe rechts)

Graf Gabriel Karolyi: Jessas na, der Herr von Rüd. (Heiterkeit  
links und auf der äußersten Linken. Bewegung rechts.)  
Schriftführer Molnar liest:  
... zu Meinem Minister des Innern (Lebhafte Eisenrufe) Karl  
Hieronymi, Präsidenten des Staatsrechnungshofes, unter Enthebung von  
seiner letzteren Stelle und betraue mit der Leitung des Finanzministeriums  
Meinen ungarischen Minister-Präsidenten. (Eisenrufe.)

Präsident: Wird zur Kenntniß genommen.  
Minister-Präsident Alexander Welerle: Geehrtes Haus! (Hört!  
Hört!) Jetzt, wo ich zum ersten Mal die Ehre habe, mit den Mitgliedern  
der neugebildeten Regierung hier im Hause zu erscheinen, bitte ich, mir zu  
gestatten, jene maßgebenden Gesichtspunkte, welche uns in unserer Wirksamkeit  
leiten, kurz beleuchten zu dürfen. (Hört! Hört!)

Trotzdem eine Verungung auf unsere Grundgesetze überflüssig erscheint,  
halte ich es doch, da wir einer großen Landespartei gegenüberstehen, welche  
als Basis und Ausgangspunkt ihrer Politik die Aenderung einiger dieser  
Gesetze ansieht (So ist's! rechts), für nöthig, vor allererst hervorzuhelben,  
daß wir auf Basis der 1867-er sogenannten Ausgleichsgesetze stehen, und  
dieselben nicht als provisorische und vorübergehende, sondern als bleibende  
Gesaltungen betrachten (Lebhafte Zustimmung rechts), daß wir die uns  
durch dieselben gesicherten Rechte nach jeder Richtung hin aufrecht-  
erhalten und zur Geltung bringen wollen (Lebhafte Zustimmung rechts;  
Bewegung auf der äußersten Linken) und die durch dieselben gelegten Grenzen  
weder verengern, noch erweitern lassen werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.  
Bewegung auf der äußersten Linken.)

Graf Gabriel Karolyi: Dieser Satz ist in Wien gemacht worden.  
(Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Minister-Präsident Alexander Welerle: Die von diesen Gesetzen  
gestützte Lage hat uns die ruhige Grundlage unserer nationalen Entwicklung  
geboten. (Zustimmung rechts; Unruhe auf der äußersten Linken.)

Nachdem also heute schon die Erfahrungen, ich darf sagen: die  
Erfolge von 25 Jahren für diese Gesetze sprechen (Zustimmung rechts, Be-  
wegung links und auf der äußersten Linken), wollen wir auf dieser Basis  
den Fortschritt unserer volkswirtschaftlichen und culturellen Interessen  
sichern; auf dieser Basis wollen wir unsere öffentlichen Institutionen den  
Anforderungen der Zeit und des wahren Bedürfnisses entsprechend umgestalten  
(Lebhafte Zustimmung), indem wir uns aber stets vor Augen halten, daß es  
uns nur bei consequenter Wahrung der liberalen Richtung (Lebhafte  
Zustimmung rechts) gelingen wird, bleibende Schöpfungen hervorzubringen  
und die Sicherheit unserer staatlichen Consolidirung und unserer Zusammen-  
gehörigkeit zu festigen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Auf Grund dieses Gesetzes wollen wir an der Sicherheit unserer  
Wehrmacht, an der Festigung unserer äußeren Verhältnisse thätig sein.  
Wir werden nach unseren Kräften und unserer Leistungsfähigkeit entsprechend  
unser Wehrmacht vervollkommen und kraft unserer gesetzlich gewährleisteten  
Rechte unseren Einfluß auf die Leitung der äußeren Angelegenheiten in der

Richtung geltend machen, daß die Vorbedingung der erfolgreichen Entwicklung,  
der Friede gewahrt werde, und daß unsere Interessen auch in der Leitung  
der auswärtigen Angelegenheiten zur Geltung gelangen. (Lebhafte Zu-  
stimmung rechts. Eine Stimme auf der äußersten Linken: Das werden  
Andere machen!) Für mich hat noch nie Jemand etwas gemacht, ich  
aber habe für Andere schon sehr Vieles gethan. (Lebhafte Zustimmung  
rechts.)

Wir sind mit der auch von den letzten Delegationen begünstigten Richtung  
der äußeren Politik vollkommen einverstanden, welche auf Basis der be-  
stehenden Verträge die Wahrung unserer Interessen und die Wachsstellung  
der Monarchie nach außen im Auge hat und welche, bei lokalen Festhalten  
an unseren Bündnissen, die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen  
Mächten sich zur Aufgabe stellt.

Da ich nun von den staatlichen Fragen spreche, muß ich bemerken,  
daß ich es für nothwendig halte, zu erwähnen, daß die Regierung Gewicht  
legt auf die Lauterkeit der Wahlen, welche die Basis des parlamentarischen  
Lebens bilden (Langanhaltende lebhafte Zustimmung und Eisenrufe), auf  
die Freiheit und den Schutz derselben gegen jeden Mißbrauch und dadurch  
auf den Ausdruck des wirklichen Willens der Nation. (Langanhaltender  
stürmischer Beifall und Eisenrufe.) Um dieses politische Ziel zu erreichen,  
wurde auch der Entwurf über die Gerichtsbarkeit der kön. Curie in Wahl-  
angelegenheiten vorgelegt und deshalb bitten wir das geehrte Haus, über  
denselben nach Erledigung der dringenden Agenden zu entscheiden. (Lebhafte  
Zustimmung.)

Behufs kurzer Schilderung der Thätigkeit der Regierung werde ich  
die wichtigeren Agenden in drei Gruppen aufzählen. (Hört! Hört!) Ich  
werde zuerst von der Thätigkeit und Tendenz der Regierung in finanzieller  
und wirtschaftlicher Hinsicht sprechen, dann von der zeitgemäßen Um-  
gestaltung unserer in die Sphäre des Ministeriums der Justiz und des  
Innern fallenden öffentlichen Institutionen und drittens von der kirchen-  
politisch. (Hört! Hört!)

Auf dem Gebiete des Finanzportefeuilles ist die Aufgabe: die Regelung  
unserer Credit- und Finanzverhältnisse, die gänzliche Durchführung der  
Operation der Valutaregulirung, die Reform unserer auf die öffentlichen  
Leistungen bezüglichen Gesetze mit Berücksichtigung der gleichen und pro-  
portionalen Tragung der Lasten und die Vervollkommnung des Finanzwesens.  
(Lebhafte Zustimmung.) Die Consolidirung unserer Finanzangelegenheiten  
gibt die Richtung für den Gesichtspunkt an, daß das Gleichgewicht auch den  
gesteigerten Anforderungen gegenüber erhalten werden muß und diese bestimmt  
auch die Grenzen dieser Thätigkeit. Auch heute bekennen wir uns zu dem  
Prinzip, daß unsere Finanzen nur consolidirt und auch für die Zukunft  
ständig gesichert werden können, wenn wir systematische wirtschaftliche Ver-  
fügungen treffen. (So ist's! Wahr ist's!)

Deshalb werden wir nicht zögern, unseren Kräften entsprechend Opfer  
zu bringen, und werden Investitionen und nützliche Ausgaben in Vorschlag  
bringen, welche die Hebung der materiellen Lage und des allgemeinen  
Wohlfands bezwecken. (Lebhafte Beifall.) Wir werden bestrebt sein,  
unser Handelsverbindungen lebhafter zu gestalten und zu stabilisieren, unsere  
Handelsinteressen durch Verträge mit den auswärtigen, nach Gleichheit  
auch mit den östlichen Staaten zu sichern, unsere Seeschifffahrt zu entwickeln,  
die Einrichtungen unserer Seeverbindungen zu vervollkommen und überhaupt  
den Verkehr des ungarisch-kroatischen Littoral auf ein Niveau zu heben,  
welches demselben in Folge der Wichtigkeit des Consums und der Production  
billigerweise gebührt. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Regulirung unserer Flüsse nach einheitlichen Plänen, die stufen-  
weise Entwicklung der Strom- und Canalshifffahrt, all' diese Verkehrsarten  
mit dem Eisenbahnverkehr in organischer Verbindung zu bringen, die Schaffung  
von Vicinalbahnen behufs Unterstützung der Eisenbahnhauptlinien, all' dies  
sind von Gesichtspunkte der Förderung von Handel und Industrie so  
wichtige Aufgaben, welche an sich vielleicht kleinere Factoren der wirth-  
schaftlichen Entwicklung sind, zusammengenommen aber jedenfalls einen

## Feuilleton.

### Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Detmann.  
(1. Fortsetzung.)

Durch die Gesellschaft in dem verschneiten Vorgarten ging eine kleine  
Bewegung und das ohnedies schon recht lange Gesicht des Affessors Valentini  
wurde noch länger.

„Wenn mich nicht Alles trägt, sind das die Pferde des Herrn Hugo  
Neufkamp,“ sagte er biffig; „es scheint, daß ohne sie oder ihren Besitzer  
hier nichts irgendwie Bedeutsames mehr vor sich gehen kann. So viel ich  
weiß, ist der Herr doch von Niemandem eingeladen worden.“

Der Schlitten war unterdessen herangelommen, und sein Lenker, ein  
noch junger Herr in einem Pelz von feinstem Kamtschatkafiber, ließ, nachdem  
er die Pferde auf eine sehr elegante und schneidige Weise parirt hatte, dem  
hinter ihm sitzenden Kutsher die Zügel. Als er auf den Schnee sprang,  
sah man, daß seine große breitkühnige Gestalt durchaus im richtigen Ver-  
hältnis zu dem mächtigen Kopfe und dem runden, rothen, nur mit einem  
kleinen dunklen Schnurrbartchen bewachsenen Antlitz stand. Er lüftete gegen  
die Gesellschaft im Allgemeinen den Hut und wandte sich dann, wie es wohl  
als eine natürliche Pflicht der Höflichkeit erscheinen mußte, gegen Den-  
jenigen, auf dessen Grund und Boden er sich befand.

„Ich habe für mein Eindringen um Entschuldigung zu bitten, Herr  
Oberst,“ sagte er sehr verbindlich, „aber ich hoffe, man wird mir gestatten,  
mich mit meinem Gefährt dem Ausfluge anzuschließen. Es war ohnedies  
meine Absicht, Fräulein Editha für diesen Nachmittag zu einer kleinen  
Schlittenfahrt einzuladen.“

In demselben Moment, da der neue Ankömmling sich ihnen genähert  
hatte, war Doctor Usmus um einen Schritt zurückgetreten. Etwas wie  
eine Wolke des Mißmuths hatte sich auf seinem Gesicht gezeigt, und er hatte

auch nicht gleich den Uebrigen den allgemeinen Gruss des eleganten Herrn  
in dem Vierpferde erwidert. Der Oberst aber und seine Töchter schienen  
nur angenehm überrascht. Es gab von Seiten des Herrn von Hasselrode  
eine sehr freundliche Begrüßung und Editha sagte lebhafte:  
„Ein wie prächtiges Gespann Sie da haben, Herr Neufkamp! —  
Es muß wahrhaftig ein Vergnügen sein, darin über den Schnee zu laufen.“  
„Ein Vergnügen, das Sie sich hoffentlich recht oft bereiten werden,  
mein Fräulein,“ gab er galant zurück. „Sie nehmen doch auch jetzt den  
freien Platz in meinem Schlitten an?“

Editha bejahte schnell, und erst auf eine leise Mahnung ihrer  
Schwester hin schien sie sich zu erinnern, daß sie vor wenig Minuten einem  
Anderen dieselbe Zulage gemacht hatte. Mit einer Bewegung, die trotz des  
Anmuths, den sie ausdrücken sollte, noch grazios und reizend war, warf  
sie den Kopf zurück.

„Ah, wahrhaftig! — Aber es war nur ein halbes Versprechen und  
er wird mich davon entbinden, wenn ich ihm Ersatz schaffen kann. —  
Lieber Herr Doctor —“ fügte sie lauter hinzu, indem sie den absteig-  
stehenden mit einem allerliebsten Lächeln heranzuwinkte — „Sie müssen eine  
Zhat oder Selbstverleugung vollbringen. Herr Neufkamp hatte soeben die  
Güte — übrigens die Herren, sind doch mit einander bekannt?“

Der Doctor verzog keine Miene; der Andere aber neigte um ein  
Geringes das Haupt und sagte in einem Ton, der zwischen Hochmuth und  
Berlegenheit die Mitte hielt:  
„Ich hatte schon früher einmal die Ehre, wenn ich nicht irre.“  
„Und meine Selbstverleugung?“ fragte Doctor Usmus, als wenn  
er diese Bemerkung nicht gehört hätte. „Worin soll sie bestehen?“  
„Sie sollen mir erlauben, die Einladung des Herrn Neufkamp anzu-  
nehmen. Sehen Sie nur selbst, mit einem wie prächtigen Gespann er da  
alle anderen aus dem Felde geschlagen hat.“

In einem sehr liebenswürdigen Ton, der bei ihrer stolzen Erscheinung  
ganz besonders herzwinnend klang, hatte sie ihre Bitte vorgebracht. Der  
Doctor aber mußte die Gewährung derselben doch wohl nicht für ein gar  
so geringfügiges Zugeständniß ansehen; denn er machte ein sehr ernstes, ja

beinahe trauriges Gesicht und richtete einen vorwurfsvollen Blick auf Editha's  
schönes lächelndes Gesicht.

„Sie sind selbstverständlich die freie Herrin Ihrer Entschlüsse, gnädiges  
Fräulein,“ sagte er mit etwas gepreßt klingender Stimme, „und es ist  
natürlich, daß Sie sich für Dasjenige entscheiden, was Ihnen das meiste  
Amusement verspricht.“

Sie that, als habe er sie mit freudiger Bereitwilligkeit freigegeben.  
„Soll ich bei meiner Schwester Monika ein gutes Wort für Sie ein-  
legen?“ fragte sie heiter. „Sie hat ein so viel sanfteres Temperament, als  
ich, daß sie mit dem bedächtigen Trab Ihres dicken Brauens gewiß vollauf  
zufrieden ist.“

Fräulein Monika wurde roth bis an die Stirn hinauf und sah ver-  
legen vor sich nieder in den Schnee; als aber Doctor Usmus, wie es nach  
Editha's herausfordernder Bemerkung ja unvermeidlich war, um die Ehre  
hat, ihr den freien Platz in seinem Schlitten anbieten zu dürfen, legte  
sie ohne Zaudern ihre Hand in seinen Arm und ließ sich von ihm zu  
dem einfachen, kleinen Schlitten führen, der als der erste in der langen  
Reihe hielt.

Dann schickten sich auf eine nochmalige dringende Mahnung des  
Affessors auch die übrigen Herrschaften zum Einsteigen an, und wenige  
Minuten später ertönte von hinten her die schon etwas heiser gewordene  
Commandostimme des dürrer Valentini:  
„Bitte, Herr Doctor — lassen Sie uns abfahren!“ —  
Schön und gebieterisch wie eine Fürstin saß Editha von Hasselrode  
neben ihrem Cavalier. All' ihre üble Laune schien verloren, seitdem sie  
die Köpfe der edlen, ungeduldrigen Pferde vor sich sah und seitdem sie die  
Gewißheit begen konnte, von allen anderen Theilnehmerinnen der Partie um  
ihren bevorzugten Platz beneidet zu werden. Als sich der Schlitten des  
Doctor Usmus in Bewegung gesetzt hatte, nahm Neufkamp, obwohl er  
außerhalb der Reihe gehalten hatte und sich eigentlich als Letzter hätte an-  
schließen müssen, einen günstigen Augenblick wahr, um sein Gefährt zu dem  
zweiten zu machen, und das harmonisch abgestimmte, silberne Geläut auf  
dem Rücken seiner Pferde erregte das Entzücken der Straßenjugend in so

mächtigen Hebel für dieselbe bilden. (So ist! So ist!) Wir werden...

Auf dem Gebiete der Industrie-Entwicklung wünschen wir Schalter...

Unsere ersten Aufgaben werden bilden: die zielbewusste Entwicklung...

Auf dem Gebiete der Justizpolitik (Hört! Hört!), bleibt das Ziel...

Präsident: Ich bitte um Ruhe! Minister-Präsident Alexander Wexlerle: ... nämlich die Schaffung...

Dies bezwecken auf dem Gebiete des materiellen und formalen Rechtes...

Auf die innere Verwaltung (Hört! Hört!), namentlich auf die Frage...

Von den Bestimmungen des G. N. XXXIII: 1891 ausgehend, wonach...

Ohne in Betreff der Reihenfolge der vorzulegenden Gesetzentwürfe...

Auf die dritte Gruppe unserer Aufgaben übergehend, geehrtes Haus, erkläre...

Wie dies auch schon die frühere Regierung erklärte, wurden mit...

Graf Gabriel Karolyi: Und die obligatorische Civilehe? (Hört! rechts. Aufe: Geduld!)

hohem Maße, daß sie mit lauter Hurrah daneben herliefen, bis einem nach...

Sie hatten die letzten Häuser des Städtchens bald hinter sich gelassen, und...

„Augenblicklich nicht mehr als sechshundert,“ erwiderte er leichtsin.

„Ja! — Ein elendes Ding — nach meinem Besuche wenigstens, und...

„Und die kleine Villa da drüben ist Ihr Wohnhaus — nicht wahr?“

„Ihre Theilnahme macht mich sehr glücklich, Fräulein Editha! Wissen...

„Wie unerträglich schmerzhaft der Genuß des Doctors ist! — Es...

„Wollen Sie mir die Zügel geben? — Ich fürchte mich nicht vor...

Minister-Präsident Alexander Wexlerle: Ich bitte um etwas Auf-

Zu den Gesetzentwürfen betreffend die allgemeinen Civilmatrikeln be-

Was die vierte kirchenpolitische Frage, das einen ergänzenden Theil...

Mit der Einführung dieser das Eherecht betreffenden, einen ergänzenden...

In dem Gesagten erlaube ich mir nicht nur diejenigen Principien...

Politische Uebersicht.

Germannstadt, 23. November.

Die auf dem Sieginger Parteitag beschlossene Schaffung einer neuen...

Der Club der Conservativen sprach anlässlich der Bekanntmachung...

Die Aufmerksamkeit der politischen Kreise ist inzwischen zu einem...

Welcher Art auch immer die Beweggründe gewesen sein mögen, dem...

Der „Coir“ füßt sich durch die fast gleichzeitigen Besuche des Groß-

wählten Besuche immerhin geeignet, in Frankreich Beunruhigung hervor-

Die französische Kammer beschloß am 21. d. in der Panama-

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 21. November. Das gegenwärtige Heilweise...

Die Darlegung des Regierungs- und legislatorischen Arbeitsprogramms...

Wie sonst bei ähnlichen Gelegenheiten, ließ es sich Namens der...

Da man gegen das in volkswirtschaftlicher, cultureller und juridischer...

Was heute diesbezüglich zur Ehrenrettung Ministerpräsident Dr. Wexlerle...

Stimmen aus dem Publicum.

Auf unsere an die ehemaligen Schülerinnen und an alle Freunden...

Einladung.

Die Hermannstädter freiwillige Feuerwehr veranstaltet Samstag...

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Gustav Theis m. p., Albert v. Hochmeister m. p., Obmann.

Local- und Tagesnachrichten.

Germannstadt, 24. November.

(Hof- und Personalnachrichten.) Ihre Majestät die Kaiserin-Königin...

(Die allerhöchsten Hand schreiben.) betreffend die Neubildung...

(Todesfälle.) Johann Georg Baumann, Sigmundmacher-Meister...

(Prämiierte Lehrer.) Die Gartenbauaction des Landes-Agric...

15. d. der Pancsovaer Postwagen ausgeraubt. Der Kutscher wurde...

Die Räuber erbrachen den Postwagen und entnahmen demselben den Geldsack...

(Ein heißer Tag.) Unter dem 21. d. schreibt „Pester Lloyd“: Seit langer, langer Zeit hatte das ungarische Parlament keinen so heißen, demütigen Tag wie den heutigen, und die Erregung, welche in beiden Häusern des Reichstages der Gemüther sich bemächtigte, fand einen Nachhall im großen Publicum. Auf den Galerien des Abgeordnetenhauses lauschte eine dichtgedrängte Menge mit angehaltenem Athem den hochbedeutenden Euncinationen des neuen Premier, und vor den hohen Stühlgeländern des Palais in der Sandorgasse staute sich die Masse der „Refusierten“, Derjenigen, denen es nicht gelungen war, Karten zu dem hochinteressanten Schauspiel zu erhalten, welches heute im großen Parlamentssaale die Introduction einer bewegten neuen Campagne bildete. Und während drinn Minister-Präsident Dr. Weterle die kaum verhallten ersten Angriffe seiner parlamentarischen Gegner zurückwies, mit der schneidigen Schlagfertigkeit, die ihn als Redner so sympathisch und respectirt gemacht hat, während er, glücklichen Einwirkungen des Moments folgend, einen ganzen Hagel von Zwischenrufen von sich abschüttelte, wartete draußen eine nach Hunderten zählende Menge auf das Ende der Sitzung. Für 12 Uhr Mittags war die Sitzung des Abgeordnetenhauses, für 1 Uhr die des Magnatenhauses angelegt. Das gestattete den Schluß, daß man nicht allzu lang werde auf das neue Cabinet warten müssen, und die Minister den kurzen Gang von der Sandorgasse nach dem Museumgarten thun zu sehen. Und die geduligen Leute bildeten den Weg entlang Spalier, der Garten war gesteckt voll und fürwahr, an Ausdauer fehlte es den Neugierigen nicht. Weder Schnee noch Regen konnte sie vertreiben. Es schlug 1 Uhr — Niemand kam — Karl Csetöcs sprach im g. Hause und nach ihm waren noch die Reden der Führer der anderen Parteien zu gewärtigen. 1 Uhr 30 Minuten. Graf Albert Apponyi erhob sich, um — wie der illustre Redner sagte — nur „einige kurze Bemerkungen“ zu den Euncinationen des Minister-Präsidenten zu machen. Die Reichstags-Stenographen wußten, was solche Ankündigung zu bedeuten hatte. Man holte rasch hundert Bogen Papier, um die kurzen Bemerkungen des edlen Grafen zu fixiren, und richtig gestalteten sich die kurzen Bemerkungen zu einer Rede, welche nicht viel länger war, als das Programm Dr. Weterle's und die 101 Salutischüsse des Abgeordneten Karl Csetöcs. . . 2 Uhr 15 Minuten. Ugron sprach, dann nochmals der Minister-Präsident und wieder Graf Apponyi und schließlich abermals Dr. Weterle. 3 Uhr vorüber. Das Telephon, welches die beiden Häuser des Reichstages verbindet, spielte unausgesetzt. „Halloh!“ — „Halloh!“ — „Die Sitzung noch nicht zu Ende?“ — „So lange fortgesprachen wird — nicht.“ — „Die Magnaten sind ungehalten.“ — „So lange die Reden hier im Hause es nicht sind, können wir nicht helfen.“ — Fünf Minuten Stille. Man läutet wieder. „Halloh! Noch immer Nichts?“ — „Nein. Graf Apponyi macht einige kurze Bemerkungen.“ — „Fürsprimas Claudius Wagy wartet seit fünfviertel Stunden.“ — Das Telephon zuckt bedauernd die Achseln. Dreißig Minuten später. Neuerliches Klingeln. „Der Fürsprimas hat soeben das Magnatenhaus verlassen. Graf Ferdinand Schy gibt seinem Unmuthe darüber Ausdruck, daß man das Magnatenhaus zwei Stunden lang warten läßt.“ — „Wir sind unschuldig daran. Kein Mensch hat geahnt, daß die Programmrede des Minister-Präsidenten eine solche Redeflutth entfesseln werde.“ Endlich Schluß. 3 Uhr 10 Minuten. . . Noch immer stehen Hunderte vor dem Hause und im Museumgarten und die Minister, an ihrer Spitze Dr. Weterle, empfängt ein lauter herzlicher Willkommengruß. Drinn freilich, im Magnatenhause, ist die Begrüßung weniger freundlich. Und doch hatten die kleinen Leute dort draußen länger gewartet — und wohlgebeizt hatte man für sie weder die Sandorgasse, noch den Museumgarten. . .

(Bibliothek Apponyi.) Aus London schreibt man der „Frankfurter Ztg.“: Am vorigen Montag wurde die Bibliothek des Grafen Louis Apponyi versteigert. Es erzielten u. A.: Biblia Germanica, die fünfte deutsche Bibel (1473 bis 1475) Nr. 44; Dürer's Passio Christi Etkigata, mit den 37 unter dem Namen der Kleinen Passion bekannten Holzschnitten (1511) Nr. 13; Muratori's Rerum Italicarum Scriptores Praecipui Nr. 44; Handschrift des Nurnberger Wappenbuchs mit Malereien (Fol. 1574) Nr. 16; die erste Ausgabe von Poliphili Hypnerotomachia Nr. 28; Handschrift von Rubentini (Murelii) Opera aus dem 9. und 10. Jahrhundert, Nr. 40; die Handschrift der Geographie des Ptolemeus, nach welcher die römische Ausgabe von 1478 gedruckt worden ist, Nr. 450; dasselbe Werk in der römischen Ausgabe von 1508, mit der ersten gestochenen Karte Amerikas, Nr. 90.

(Musikalisch.) Man schreibt uns aus Budapest: Einer der hervorragendsten Clavierheroen der Gegenwart, welcher in letzter Zeit in Rußland über 100 erfolgreiche Concerte arrangirte, begab sich nach seinem Berliner und Wiener Concertocycus nach Ungarns Hauptstadt, wo er am 20. d. im kleinen Redoutensale sein erstes Concert mit großem Erfolg gegeben. — So sehr wir auch geneigt, Reisenauer's gebiegene Auffassung und charakterisirende Reproduction classischer Tongemäße anzuerkennen, so müssen wir es im Interesse der Wahrheit dennoch ganz unüberhöhen heraus sagen, daß technische Vollendung als die virtuose Seite seines amnuthreichen Vortrags den Höhenantheil des Erfolges vorwiegend für sich in Anspruch nimmt. Somit erzielte unser reichbegabter Gast mit Vitz's Ungarischer Kapelle, dessen Valise impromptu, mit dem Ungarischen Marsch am Orchester Vöndörfer einen weit durchgreifenderen Erfolg als durch alle prononcirt lyrisch gehaltenen Vöden. In Folge des brillanten Successes sehen wir einem zweiten Concertabend entgegen.

(Regiments-Jubiläum.) Vom 21. d. wird aus Brünn geschrieben: Anlässlich des Jubiläums des 8. Infanterie-Regiments fand heute Abends ein imposanter Fackelzug statt. 800 Mann Infanterie, Herolde, Fanfarenbläser zu Pferd, costümirte Gruppen in den verschiedenen Monturen seit 1642 schritten, Lampions und Fackeln tragend, durch die Straßen, Tausende von Zuschauern bildeten Spalier. Auf dem Balcon des Redoutengebäudes stand Corps-Commandant Schönfeld mit der Generalität. Den Schluß bildete ein Feuerwerk auf dem Krautmarkte, welches die Kaiserkrone, die Initialen des Regiments-Inhabers Erzherzog Karl Stefan darstellte. Sodann wurde die Volkshymne unter lebhaften Hochrufen gespielt.

Vom 22. d. wird gemeldet: Heute rückte das Regiment auf den Platz vor der Statthalterei aus. Oberst Gartner verlas das Glückwünsch-Telegramm Sr. Majestät und hielt eine Ansprache in deutscher und czechischer Sprache; er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Corps-Commandant Freiherr v. Schönfeld beglückwünschte das Regiment und bestete angeichts des Regiments den Orden der Eisernen Krone an die Brust des Obersten. Stürmische Hochrufe auf den Kaiser begleiteten diesen Act. Dann wurde die Volkshymne gespielt.

(Ein großes Erbe.) Aus Brünn wird mitgetheilt: Das Vermögen des verstorbenen Freiherrn v. Dffermann beträgt gegen fünf Millionen Gulden und wird unter die drei Kinder gleich getheilt. Die Güter Schrottenthal und Deinzendorf in Niederösterreich erhält der Sohn Victor.

(Die Eltern des Erzbischofs.) Aus Olmütz wird berichtet: Mit dem Nachmittagszuge der Nordbahn waren am 19. d. die Eltern des Fürsterzbischofs Dr. Theodor Kohn aus dem Gebirgsbörtschen Breznitz, ihrem Wohnorte, nach Olmütz gekommen, um ihren zu so hoher kirchlicher Stellung berufenen Sohn zu besuchen und zu beglückwünschen. Erzbischof Dr. Theodor Kohn erwartete seine Eltern auf dem Perron des Olmützer Nordbahnhofs und eilte ihnen, als sie dem Zuge entstiegten waren, zum Willkomm entgegen. Kaum ward die Mutter ihres Sohnes ansichtig, als sich ihrer eine hochgradige Erregung bemächtigte und die alte Frau beinahe umzufinken drohte. Zugleich brach sie in ein heftiges Schreien aus. Der Fürsterzbischof fing seine Mutter rasch in seinen Armen auf, beruhigte sie und küßte ihr ehrfurchtsvollst die Hand. Nachdem sich die Greisin erholt hatte, begrüßte der Erzbischof auch seinen Vater,

vor dem er sich gleichfalls niederbeugte und ihm in kindlicher Ehrfurcht die Hand küßte. Sodann begleitete Erzbischof Dr. Kohn seine Eltern zu dem vor dem Bahnhofs herrenden Wagen und fuhr mit ihnen in die bischöfliche Residenz. Diese ganze Scene, die sich innerhalb weniger Minuten abspielte, machte auf das zahlreich anwesende Publicum einen tiefen Eindruck. Die Eltern des Olmützer Erzbischofs sind schlichte alte Leute und die Mutter desselben war mit einem schwarzen Kopftuche bekleidet, wie es in ihrem heimatlichen Gebirgsdörfer Landgebrauch ist.

(Eine Zahnoperation im Vatican.) Aus Rom wird dem Pariser „Figaro“ berichtet: Papst Leo XIII., der sich gegenwärtig besser Gesundheit erfreut, litt in der letzten Zeit an heftigen Zahnschmerzen, die ihm die Nachtruhe raubten. Vor einigen Tagen sprach der Papst endlich seinem Leibbarzte Dr. Ceccarelli gegenüber den Wunsch aus, sich die beiden Zähne, die ihm große Schmerzen verursachten, ziehen zu lassen. Der Arzt verjuchte mit Rücksicht auf das hohe Alter des Papstes, denselben von diesem Vorhaben abzubringen. Allein Leo XIII. erwiderte: „Mein, nein, mein lieber Sohn, es bleibt dabei! Man muß das Uebel mit der Wurzel austreiben! Bringen Sie mir morgen einen Zahnarzt, aber ja keinen amerikanischen Dentisten, sondern einen der kleinen römischen Zahnoperatoren, die ihr Handwerk gut verstehen.“ Am nächsten Morgen brachte der Arzt den gewünschten Mann mit, der sofort die Operation vollzog. Der Papst ließ sich die zwei Zähne ruhig ziehen und äußerte bei der Operation nicht das geringste Zeichen von Schmerz. Dr. Ceccarelli war über die Ruhe und Fassung des Papstes ganz verblüfft. Doch Leo XIII. rief ihm abermals zu: „Nath, mein Sohn, man muß das Uebel mit der Wurzel austreiben!“ Der römische Dentist erhielt für seine Wührewaltung ein sehr beträchtliches Honorar und der Papst konnte in der Nacht wieder ungestört der Ruhe pflegen.

(Kriegsgerichtliches.) Aus Warschau wird gemeldet, der russische General Riesenkampf, welcher bekanntlich seinen Corpscommandanten General Swishunoff mißhandelte, wurde vom Kriegsgerichte zu fünf Jahren Zwangsarbeit, Verlust seines Ranges und der Orden und nach überlängerer Strafe zur Anweisung in Sibirien verurtheilt. Swishunoff, welcher ihn verwundet hatte, wurde dagegen nicht zur Verantwortung gezogen.

(Aus dem Leben der Regimentstochter von Keskholm.) des Fräuleins Marie Keskholm's, deren Vermählung jüngst angezeigt wurde, veröffentlicht die „Gazetta Polska“ folgende Einzelheiten. Am Abend des 12. Januar 1877 kurz nach der Schlacht bei Karagatsch durchschritten die Keskholm-Grenadiere bei einer furchtbaren Kälte das Tunjabtal, um sich nach Adrianopol zu begeben. Der ganze Weg war mit Menschen- und Thierleichen übersät, und Wolken von Raben und Krähen schwebten über dem Todtenfelde. Gerade als die letzte Compagnie des Regiments durch das graufige Leichenthal zog, hörten die Soldaten den schwachen Schrei eines Kindes, der mitten aus einem Todtenhauften kam. Die Grenadiere eilten hinzu und fanden den reichgekleideten Leichnam einer jungen Frau, an deren Brust ein noch lebendes kleines Mädchen lag. Man hüllte die Kleine in einen warmen Soldatenmantel, legte sie in einen Trainwagen, der den Truppen folgte, und die Grenadiere beschloßen, bei der Pflege des Kindes einander abzulösen. Als der Krieg beendet war, wurde die kleine Waise vom Stabe des Regiments adoptirt. Die verlorbene Kaiserin Maria Alexandrowna befaß, ihr den Namen Marie Keskholm's zu geben und ließ sie auf ihre Kosten im Warschauer Alexander-Marie-Institut für junge Mädchen erziehen. Während ihrer Schuljahre wußte sich Marie die Zuneigung aller ihrer Schulschwestern und Lehrerinnen zu erwerben; an den muthwilligen Streichen ihrer Freundinnen wollte sie jedoch nie theilnehmen; sie sagte in solchen Fällen stets: „Ich will nicht, daß mein Regiment sich meiner schämen soll.“ Nachdem sie die Anstalt verlassen hatte, wurde das Mädchen in die Familie des Generals Panutin aufgenommen und von diesem im Jahre 1890 in Lüd der Kaiserin vorgestellt. Während der 15 Jahre, die seit der Adoption verlossen sind, haben die Officiere des Keskholm-Regiments für ihre „Tochter“ eine ansehnliche Mitgift gesammelt. Die Verlobung der jungen Dame wurde sowohl der Kaiserin als dem Chef des Regiments, dem Kaiser-König Franz Josef von Oesterreich-Ungarn angezeigt.

(Ein ungarisches Vicariat in Amerika.) In den letzten Jahren hat die Zahl der nach Amerika ausgewanderten Ungarn griechisch-katholischer Religion erheblich zugenommen; es sind ihrer mehr als Hunderttausend, zumeist aus den Comitaten Zemplin, Saros, Sipson, Ung, Bereg und Marmaros. Diese Auswanderer sind brave, arbeitsame Leute, die die große Theile heimkehren, wenn sie sich etwas erworben haben. Die Liebe zur Heimat wird in diesen Auswanderern hauptsächlich von den griechisch-katholischen Geistlichen erhalten, die im Auftrage ihres Bischofs ebenfalls nach Amerika gegangen sind. Der verstorbene Bischof Paskely hat aus der Munkacs Döcese den ersten Priester, Alexander Daubay, entsendet und seither sind ihm weitere neun aus der Munkacs und drei aus der Eperieser Döcese gefolgt. Die griechisch-katholischen Geistlichen in Amerika sehen die griechisch-katholischen Priester mit schreien Augen und erheben gegen sie die Anklage, daß sie Betrüger seien, die, trotzdem sie verheiratet sind, das geistliche Gewand tragen; ja, der römisch-katholische Bischof von New York klagte in einem an den Papst gerichteten Memorandum, daß die griechisch-katholischen Geistlichen als verheiratete Männer das Ansehen des Priesterstandes erniedrigen. In Rom scheint man diese Auffassung zu theilen, denn Bischof Paskely und später Bischof Firiczal wurden wiederholt aufgefordert, die verheirateten Geistlichen heimzuberufen, während die Auswanderer fortwährend die Entsendung von Priestern verlangen. Bischof Firiczal befindet sich dadurch in einer peinlichen Situation; er kann die in Amerika angesiedelten verheirateten Priester nicht zurückberufen, denn entweder sie gehören nicht, oder sie treten in russischen Sold und wenn sie auch geborchen, harrt ihrer zuhause Glend, da in der Munkacs Döcese jetzt mindestens fünfzig Geistliche auf eine Pfarre warten und vor Allem diese untergebracht werden müssen. Wie „N. H.“ berichtet, hat Bischof Firiczal in einer der Curie zugesendeten Denkschrift dargelegt, daß die Union gefährdet sei, wenn er seine Geistlichen zurückberufe. Dem Uebelstande könne man nur durch Erziehung eines ungarischen griechisch-katholischen Vicariats in Amerika abhelfen und die möglichst baldige Errichtung sei umso notwendiger, als die russische Propaganda unter den ungarischen Griechisch-Katholischen in Amerika immer mehr um sich greife. Das Memorandum wurde behufs Unterstützung auch dem Cultusministerium und dem Fürsprimas zugesendet. Der Bischof wird an seine amerikanischen Gläubigen einen Hirtenbrief richten, worin er sie ermahnen wird, des Patriotismus und Glaubenseifers ihrer Väter eingedenk zu sein.

(Die Niagarafälle.) werden vom nächsten Frühjahr ab auch auf die Techniker, welche die Ausstellung in Chicago besuchen, große Anziehungskraft ausüben. In wenigen Monaten wird die eben in der Vollendung begriffene Wasserkraftanlage von nahezu 100.000 Pferdekraften dem Betriebe übergeben werden. Eine Gesellschaft, der u. A. auch der Eisenbahnkönig Jay Gould angehört, hat die gewaltige Kraft des St. Lawrenceflusses, der im Nordwesten des Staates New-York (bei Buffalo) diesen von British Nordamerika (Kanada) trennt, in der Art getamelt, daß die Wasser, durch einen Tunnel in Bahnen gelenkt, sich als Triebkraft für Industriestricke verwenden lassen. An der Herstellung des mächtigen Bauwerkes hat ein Schweizer Ingenieur, Baumann, hervorragenden Antheil. Es zerfällt, wie die „Bost. Ztg.“ schreibt, in drei Theile; es sind dies: ein Canal, der das Wasser der Stromschnellen aufnimmt; die Leitungen, die mehrere hundert Fuß senkrecht abstürzen und an deren unterem Ende in waagrechter Lage die ungeheuren Triebräder angebracht sind, die von der durch den tiefen Abstruz außerordentlich vermehrten Kraft der Stromschnellen in rasend schnellen Umdrehungen sich bewegen werden; endlich ein Tunnel, der die verbrauchten Wasser unter-

halb der Fälle dem Flusse wieder zuführt. Dieser Tunnel liegt 10 Fuß unter dem Niveau des Flusses und ist so angelegt, daß er entsprechend erweitert werden kann, falls die Anzahl der Triebräder vermehrt werden sollte. Die Triebkraft kann auf viele Meilen Entfernung verabreicht werden. Bereits sind in der Umgebung der Wasserfälle hunderte neuer industrieller Anlagen im Bau begriffen.

(Künstliche Eisenbahnfälle.) Eine Mittheilung aus Chicago besagt, daß ein unternehmerischer Maschinenist der „Louisville und Albany Railroad“ während der Weltausstellung Zugzusammenföße und andere Eisenbahnfälle, wie sie sich in den Vereinigten Staaten öfters ereignen, gegen ein kleines Eintrittsgeld dem Publicum vorzuführen gedenkt. Der Urheber dieses amerikanischen Planes verlangt nur einen freien Platz in der Nähe der Ausstellungsgebäude, um dort zwei große freistehende, gleichlaufende Schienenwege, neben denen Tribünen für mehr als 30.000 Zuschauer errichtet werden sollen, bauen zu lassen. Die beiden Schienenstränge sollen natürlich durch Weichen untereinander verbunden werden, die man öffnen und schließen kann, je nach dem man eine Katastrophe herbeiführen will oder nicht. Zwei Locomotiven sollen, nachdem sie mehrmals eine Rundfahrt in diesem Circus gemacht haben, mit voller Dampfkraft gegeneinander losgelassen werden. Die Maschinenisten und Heizer werden natürlich im richtigen Augenblicke nach verschiedenen Richtungen hin abspringen müssen, um nicht zermalmt zu werden. Der Maschinenist, der dieses sonderbare Schauspiel arrangiren will, hat die Absicht, sich dabei wirklicher ausrangirter Eisenbahnlocomotiven zu bedienen; er hat berechnet, daß ihn jede Vorstellung nur 2500 Dollars kosten werde, da die Eisenbahnverwaltung alte Maschinen gewöhnlich sehr billig verkauft.

**Deutsches Theater.**

Hermannstadt, 23. November.

Es ist für den Berichterstatter eine sehr angenehme Aufgabe, nicht erst eine neue Variation über das alte Operetten-Klagelied ausdenken zu müssen, als Einleitung seiner Besprechung, vielmehr einen Erfolg bestätigen zu können. „Die sieben Schwaben“ gaben einen Beweis, daß es in der That möglich scheint, nach und nach zu einer deutschen Volksoper zu gelangen. Gerade diejenigen Nummern, die sich in dieser — wir wissen nicht genau, zum wievielten Male auf dieser Bühne — aufgeführten Milder'schen Volksoper des lebhaften Beifalls erfreuen, gehören mit Ausnahme zweier Couplets der angebreiteten besseren Gattung an, und der Text von Wittmann und J. Bauer steht entschieden auf jener vornehmen Stufe, welche die Verfasser schon im „Hofnarren“ eingenommen haben. Das Märchen von den sieben Schwaben ist mit einer halbhistorischen Handlung umhüllt, die wir bei Gelegenheit der Erstaufführung vor einigen Jahren bereits ausführlich skizzirt haben.

Wohl wenige Singspiele neueren Ursprunges weisen so viele gute Nummern auf, wie „Die sieben Schwaben“, denn außer den schönen Partien, die den Trägern der Hauptrollen zufallen, sind besonders gelungen und wirksam der erste Chor der Einleitung, das Lied der sieben Schwaben, der in einem hübschen Walzer hergebrachter Gattung ausklingende Chor der Mägde, der Spottchor des Barocklers und der Junker, der Männerchor im dritten Act und die effectvollen Actschlüsse.

Das Haus war — trotz der Vorgeschichte der prächtigen Volksoper — nicht vollbesetzt. Applaus und Hervorrufe ernteten Fr. Graf (Räthchen) für die mit musikalischem Verständniß vorgetragene Arie „O, laß ihn erscheinen!“, mit ihr Herr v. Richard-Lambert für das große Duett im zweiten und für sein Eintrittsstück im ersten Acte, — ferner Fr. Claar (Hannele) und Herr Otto Roland (Spägle), die Beide keinen leichten Stand hatten, denn Erstere hatte vergessen zu machen, daß die Hannele auf dieser Bühne von Frau Wolf-Seleck, Lehner, daß der Spägle hier von Herrn Fopp creirt wurde. — Von den übrigen Mitwirkenden sind Herr Swoboda als Barockler und Frau Lori Hild als schwarze Grete lobend hervorzuheben. Orchester und Chöre thaten unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Kofler ihre volle Schuldigkeit. — Die Ausstattung gereicht — obgleich die Schwarzwälder Uhr nicht zum Vorschein kam — der Direction zur Ehre.

**Fremden-Liste**

vom 23. November.

- Hotel Kurzdörfer. C. Thullner, Barrer, von Tartlan; G. Ferrari, Decoman, von Brezoi; D. Deutsch, Kaufmann, von Soaratas; J. Solbreich, Kaufmann, von Unter-Bist; Brunnet, L. Parich, Kaufleute, von Wien.
- Hotel Welter. J. Reich, Kaufmann, von Wien; Moser, Schniger, Kaufleute; Clervents, Fischer, von Budapest; Lederbiller, Dmich, von Mühlbach; Todez, Pfarrer, von Albac; Franz Esato, von Mediasch; Fran Berkel, von Kronstadt.

(Eingefendet.)

**Zurückgesetzte Seidenstoffe**

mit 25%, bis 33%, und 50% Rabatt auf die Original-Preise verendet meier- und totenweise porto- und sollicit die Seiden-Fabrik G. Henneberg (s. und t. Postleasant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Fr. Porto.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**  
 Direction: Eugen Berger.  
 Heute Donnerstag den 24. November 1892:  
 20. Vorstellung **Großadluf.** Oetaber Tag  
 Schwan in 4 Acten von Oscar Blumenthal und Gustav Rabelburg.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
 vom 22. November.

Ung. Schaaf.-Bst.-Oblig. 4 1/2%	112.90	Deferr. Staatsanb. in Papier.	97.80
Goldrente 4%	112.90	Deferr. Staatsanb. in Silber.	97.75
Papierrente	100.40	Deferr. Goldrente	114.75
Eisenbahn-Anleihen	120.75	1860-er Staats-Anleihen	141.—
Obl. I. Emiffion St.-Oblig.	—	Deferr.-ung. Staat-Anleihen	99.—
„ II.	—	Ung. Creditanb.-Anleihen	362.25
„ 1876-er St.-Oblig.	118.25	Deferr. Credit-Anleihen	315.50
Grundrent.-Oblig. m. Verz.	—	R. u. l. Ducaten	5.70
Kroat.-Slavon. Grundrent.-Oblig.	—	20 Krancs-Goldstücke	9.54
Ung. Bauspar.-Obligations	—	100 Mark Deutsche Reichsbanknoten	66.80
„ Prämien-Lose	142.75	Bombos (für beizumach. Wechsel)	119.85
„ Prämien-Lose	138.75		

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
 vom 22. November.

Ung. Schaaf.-Bst.-Oblig. 4 1/2%	118.80	Deferr. Goldrente	114.40
Goldrente 4%	118.80	1860-er Staats-Anleihen	141.50
Papierrente	100.40	Deferr.-ungarische Staatentien.	99.6—
Eisenbahn-Anleihen	120.90	Ungar. Creditanb.-Anleihen	363.50
Obl. I. Emiffion St.-Oblig.	100.60	Deferr. Creditanleihen	316.25
„ II.	—	R. u. l. Ducaten	5.68
„ 1876-er St.-Oblig.	118.50	20 Krancs-Goldstücke	9.55
Grundrent.-Oblig. mit Verz.	94.40	100 Mark Deutsche Reichsbanknoten	66.89 1/2
Kroat.-Slav. Grundrent.-Oblig.	—	London (für beizumach. Wechsel)	119.80
Ung. Bauspar.-Obligations	—	Deferr. Papientente 5%. Newyork	100.45
„ Prämien-Lose	143.—	Staatentien	46.—
„ Prämien-Lose	139.—	Kaufmänn. Wechsel	46.—
Deferr. Staatsanb. in Papier.	97.85	20 Krancs-Goldstücke	9.44

Sz. 10706/1892

[1890] 1—1

Arveresi hírdelmény.

A nagyszabonyi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közze teszi, hogy Friedsmann Arnold nagyszabonyi ügyvéd által képviselt nagyszabonyi általános lakareképenztár végrehajtónak Ujgyházi Fröhlich Mihály végrehajtást szenedő elleni 200 frt. és járuléka iránti ügyében a 2914/1892. t. jkvi sz. alatt és illetve 8805/1891. t. jkvi sz. alatt elrendelt, de nem-szorgalmazás miatt elhalasztott arverés megtartására végrehajtató kérélmé folytán a végrehajtási törvény 176. §-a értelmében új határidő volt kitűzendő, miert közöltetik, hogy nevezett végrehajtónak 200 frt. tőke, ennek 1890. évi április hó 1-ső napjától járó 6% kamatai, 26 frt. 85 kr. eddigi, 4 frt. 20 kr. jelenlegi és az ezutáni költségekből álló követelése, ugyszintén az „Albina“ nagyszabonyi lakarek- és hitelintezetnek 70 frt. és járulékaiból álló követelése behajtása végett az Ujgyházi I. rész 654. sz. t. jkvbén

A. 7. 2. 6. és 7. r. sz., 1247, 7228, 7229. és 165, 169. hr. sz. alatti foglalt és végrehajtást szenedő tulajdonát képező ingatlanok 508 frtbn megállapított kiküldési árban Ujgyház község előjárósági helyiségében 1893. évi január hó 23-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános arverésen kiküldési áron alul is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának, és pedig a 2. és 6. rendsz. fekvőknek 20%-át, a 7. rendszámuknak pedig 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. c. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett arfojlamu és óvadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételári köteles vevő 2 részletben az arverés napjától számított 15 és 30 nap alatt a nagyszabonyi kir. adó-mint biróletéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az arverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Az arverés további megállapított feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órak alatt és Ujgyház község előjáróságnál megtekinthetők.

Nagy-Szabony, 1892. évi október hó 24-én.

A nagyszabonyi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

3. 6865/1892. főszolgabíró.

[1892] 1—3

Vicitation.

Am 6. December 1892, Vormittags 9 Uhr, wird in der Kanzlei des Gefehtigten der Holzbestand einer Fläche von 32 Joch aus dem Thalheimer Gemeindeforste „In der Secke“ im Vicitationswege verkauft.

Ausrufspreis 4737 fl., Badium 10%.

Schriftliche Offerte sind bis zum Beginn der mündlichen Vicitation zulässig.

Die näheren Bedingungen können beim Ortsamte in Thalheim eingesehen werden.

Hermannstadt, am 17. November 1892.

Der Bezirks-Ober-Stuhlrichter: Fabritius.

3. 7031/1892. főszolgabíró.

[1893] 1—3

Vicitation.

Am 6. December 1892, Vormittags 11 Uhr, werden in der Kanzlei des Gefehtigten circa 38 1/2 Stück Eichenstämme aus dem Walde „Schomert“ der Gemeinde Neudorf im Vicitationswege verkauft.

Ausrufspreis 5657 fl., Badium 10%.

Schriftliche Offerte können bis zum Beginn der mündlichen Vicitation überreicht werden.

Die näheren Bedingungen können beim Ortsamte in Neudorf eingesehen werden.

Hermannstadt, am 17. November 1892.

Der Bezirks-Ober-Stuhlrichter: Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 29. November bei der Hermannstädter Finanz-Direction Verpachtung der Verzehungs- und Schanksteuer in Szofabod, Nuclet und Ziegental.

Am 30. November beim l. Banamte in Fogaras Offert-Verhandlung wegen Schotterlieferung.

Am 30. November (auch unter dem Schätzungswerte) Verpachtung des Andreas Vele in Sepsi-Szent-György. (Dortiges Bezirksamt.)

Am 27. Januar (auch unter dem Ausrufspreise) Liegen-schaften des Baron Lazar in Klempöld. (Hermannstädter Gerichtsamt.)

Am 1. December beim l. Banamte für die Comitats Groß- und Klein-Kelch Offert-Verhandlung wegen Schotter-lieferung.

Am 22. Februar (auch unter dem Ausrufspreise) Liegen-schaften des Bucur Sinaan und Gatin geb. Bratu in Neftaur. (Hermannstädter Gerichtsamt.)

Ausrufordnungen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Wilhelm und Christian Góbring in Groß-Szeben, eventuell deren Nachkommen, zur Anmeldung wegen Erbschaftsprüfung nach dem verstorbenen Christoph Góbring.

Vom Karlsburger Bezirksgerichte an Nicolae Boba, zur Tagfahrt am 7. December zu erscheinen.

Vom Bistauer Bezirksgerichte an Sabu Cristea, zur Tagfahrt am 15. December zu erscheinen.

Vom Kézdvarhelyer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Polyzena Sieb in Kézdvarhely bis 30. December.

Vom Kronstädter Gerichtsamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Martin Kovacs in Kronstadt bis 1. Januar.

Vom Hermannstädter Gerichtsamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Gynas Gullner in Simpad bis 1. Januar.

Vom Kézdvarhelyer Gerichtsamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Katalin Rembóczy in Bagon bis 1. Januar.

Vom Bistauer Gerichtsamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Gernold in Treppen. — des Gerea Crecean in Bilaf bis 2. Januar.

Vom Kronstädter Gerichtsamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Albert Teusch in Kronstadt bis 2. Januar.

Vom Bistauer Gerichtsamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Blasius Jizlet in Jizlet bis 4. Januar.

Vom Hermannstädter Gerichtsamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Katharina Pajar geb. Bihary in Hermannstadt bis 20. November 1893.

Freiannahmen.

Bei der Székelyudvarhelyer Finanz-Direction eine Finanz-concipisten-, ferner eine Finanz-Concipist-Practanten-Stelle. Gesuche bis 1. December.

Beim Kézdvarhelyer l. Steueramte eine unbesetzte Practanten-Stelle. Gesuche bis 4. December.

Beim Karlsburger l. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 4. December.

Beim Verwaltungs-Ausschusse des Maros-Torbar Comitates eine Gefängniswärter-Stelle. Gesuche bis 6. December.

Beim Bistauer Bezirksgerichte eine Vicenotár-Stelle. Gesuche bis 7. December.

Beim Klausenburger Gerichtsamt eine Vicenotár-Stelle. Gesuche bis 7. December.

Beim Karlsburger Gerichtsamt eine Vicenotár-Stelle. Gesuche bis 7. December.

Beim Marosvásárhelyer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 15. December.

Beim Soproni-Kerékeser Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 15. December.

Vom Gründer Herrn Professor Dr. Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen

H. Heim, Wien-Döbling.

Wien, I., Kohlmarkt 7, früher Michaelerplatz 5.

Budapest, Thonethof. Prag, Pfastergasse 5.

London, Maitland. 95 Oxford Street W. Corso Vittorio Emanuele 38.

Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-Rück- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel.

Ueber 45000 Oefen in Verwendung.

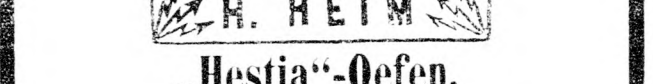
Für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Völlig lange Brenndauer bei Geseiserung, bis 24 stündige Brenndauer bei Steinöfen-fernung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.

Ueber 2500 dertel Einrichtungen in Function.

„Meidinger“-Oefen.

Wir wohnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der Innenseite der Ofenbüten eingegossene Schutzmarke:



„Hestia“-Oefen.

Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.

„Helios“-Kamine.

rauchverzehrend mit sichtbarer Feuer.

Geprüft von der National Smoke Abatement Institution in London. 609/15-18

Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brenndauer.

Für jeden Brennstoff geeignet.

Rauchverzehrende Caloriferes.

Central-Heizungen aller Systeme.

Trocken-Anlagen

für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Regenerations-Präparate von Ober-

stabsarzt Dr. Müller.

nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Ärzten mit gutem Erfolg angewendet und empfohlen gegen alle Schwächezustände alter und junger Männer, die in Folge von Nervenerregung, geheimen Jugendünden und Ausdehnungen erkranken und Nervenschwäche, Rückenmarksleiden, nervöses Zittern an Händen und Füßen zur Folge haben. Dieselben geben dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend und seine Elasticität wieder. Besonders als Stärkungsmittel gegen Nerven- und Menseschwäche (Impotenz) erprobt.

Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung 3 fl. 10 kr. per Post 25 kr. mehr. — Weinberg der echten Präparate: St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33, wozin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. (536) 6-10

Erfolg durch Annoncen. erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig angefaßt und typographisch ausgefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Ermäßigungen zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preispreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Anträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird. [256] 33

Die Nähmaschine ist und bleibt der Hausfrau treu, ihre Freundin. Nähmaschinen, auch für Schneider und Schuhmacher, billigste Niederlags-Preise. Bequeme Beheizablung (Naten-Zahlung). Josef B. Teutsch, Schässburg-Segesvár. Packung für Bahntransport franco. Preislisten gratis.

Friedrich Baumann, Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13, empfiehlt hiemit einem verehrten p. t. Publicum für die Herbst- und Winter-Saison sein aus den renommitesten Fabriken persönlich gewähltes, in den neuesten und mannigfaltigsten Artikeln sehr gut fortirtes Mode- und Manufactur-Waaren-Lager, darunter zu Niederlagspreisen laut illustriertem Preiscurant die hier schon bekannte, einzig echte Dr. Jaeger'sche Original-Normal-Wollwäsche aus der allein concessionirten und mehrfach prämirten Fabrik von W. Benger Söhne in Bregenz. [900] 4-6

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig: Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1893. Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1893 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Die kritischen Tage des Jahres 1893 — Von den Finsternissen — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Jahresregent: Mercur — Die Sichtbarkeit der Planeten — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenweien: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postparcasse, D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenweien: Zonen-Tarif — Stempel-Scala — Der Hammeldieb. Eine Geschichte aus den Karpathen. Von Albert Amlacher — Der Silberguldin. Eine Geschichte aus dem Dorisleben. Von Johann Leonhardt — Ein Wiedersehen. Erzählung von Traugott Hamner — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1891 bis Ende September 1892 — Denkprüche für's Haus — Lebensregeln — Die zehn Gebote der Kinder-Erziehung — Der Freispruch. Gedicht von Hermann Malmer. — En por lastig Geschiechten — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Post-Curje — Eisenbahn-Fahrordnung — Inzerate — Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Advocaten, Notare und Verzte mit Angabe ihrer Wohnungen. Preis: 20 kr., mit Franco-Postzusendung 23 fr. Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger). Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Trockenes Eichenholz ab Rothberger Wald, circa 2 Kilometer von der Burgberger Straße gelegen, verkauft: 1 Meter-Klafter Scheitholz 3 fl., 1 Meter-Klafter Prügelholz 1 fl. 80 kr. Jac. Lövy, Grosser Ring Nr. 14 (vormals Hauptwache). [928] 4-5

R. GEBURTH, k. k. Hof-Maschinist, Wien, VII. l., Kaiserstrasse Nr. 71. Neuestes und Bestes in Heizöfen. Regulir-Rücklöfen, Mantelöfen für Ventilatoren, Caloriferes für Central-Heizungen und Trocken-Anlagen. Email-Ofen in allen Farben. Neuer transportabler Email-Kachelofen. Neuer transport. Holzofen mit Patent-Wärme-Speicher, lang anhaltende, milde Wärme. Cyclop, neuer continuirlicher Leuchtöfen für Kohlenfeuerung, rauchlose Verbrennung, lange Brenndauer, große Brennstoff-Ersparniß. Kochherde, tragbar und gemauert, transportable, unzerbrechliche Wand-Kachelung. Vertreter gesucht. Ankerbücher unentgeltlich. [669] 30-32

Erzieh... der... Präs... Gansj... Galzbj... Bietell... Monat... Mit Zur... Gans... Wit... Galzbj... Bietell... für die... Ado... Manife... gehalt... Filial... N... Da... mit fid... Präfid... ich ant... Princ... und all... nächst... reflect... auch die... sein we... das 18... Geseh... mit der... Bis da... Folge d... Richtu... erfüllen... Cabinet... er es, b... zur Ein... spruch... übereim... und der... kommen... seine na... fülle un... Verfüg... Redner... folge der... dendes B... gelege... gerung... vorlagen... Linken... unferer... die Just... Errichtu... bustrie... Ausfüh... fordert... radicale... nicht ab... (Große... W... Fragen... mit dem... erhaltung... Die Part... Reception... lichung... jectiver... Achtung... Eberrecht... und forde... Ne... trieb die... Als ein... urtheil... den Zweit... kommen... Letzteren... streifen... war der... erheilt, et... Unglück... in dem... Begleiter... Der... ebenfalls... zur Seite... Schlitten... Lippen ge... Editha's... wußte er... Wladöber... „Wo... die Gefahr... aber ich...